



Schlussbericht Pilotprojekt
Suchtprävention "Prävention im Frühbereich"
26. 1. 1992 - 30. Juni 1994

Durchgeführt im Auftrag des Regierungsrates
des Kantons Basel-Landschaft

Zusammenfassung

Im Rahmen des Projektes "Prävention im Frühbereich" wurden folgende Unterlagen erarbeitet:

- Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft
- Projektbericht "Prävention im Frühbereich"
- Literaturliste "Frühe Kindheit"
- Bericht "Erkenntnisse und Projekte".

Ausserdem fanden zwei Befragungen statt: Interviews mit Vertreterinnen verschiedener Angebote im Frühbereich (als Einstieg in die Projektarbeit) und eine statistisch ausgewertete Fragebogen-Umfrage bei Eltern von Kindergartenkindern. Den Schluss der Projektarbeit markierte die Tagung "Die Sehn-Sucht der frühen Jahre". Bei der später stattfindenden Tagung "Kindsmisshandlung und sexuelle Ausbeutung von Kindern" konnten bereits erste Synergieeffekte genutzt und Erkenntnisse aus der Projektarbeit einbezogen werden.

Aufgrund dieser Unterlagen werden Anträge auf Folgeprojekte formuliert. Die drei ineinander greifenden Projekte mit übergeordnetem Charakter:

- **Koordination im Frühbereich**
- **Äus- und Fortbildung Prävention im Frühbereich**
- **Oeffentlichkeitsarbeit Prävention im Frühbereich** haben als Ziele, eine umfassende Präventionsperspektive im Frühbereich zu entwickeln und umzusetzen, dem Frühbereich ein eigenes Gesicht zu verleihen und ihn in die Präventionsarbeit im Kanton zu integrieren und fest zu verankern.

Sechs weitere in sich abgeschlossene Projekte, die in den drei obgenannten Bereichen anzusiedeln sind, greifen konkrete Anliegen auf:

- **Rund um die Geburt**
- **Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft**
- **Kantonale Koordination der Mütter- /Väterberatung**
- **Ausbildung von Spielgruppenleiterinnen**
- **Zielgruppengerichtete Angebote**
- **Verteilung Pro Juventute Eltern - Briefe**

Empfehlungen

Wir empfehlen dem Regierungsrat, obige Projektanträge zu prüfen (Details s. S. 5-11), ihnen nach Massgabe der verfügbaren Mittel stattzugeben und die Projekte bei entsprechend geeigneten Stellen in Auftrag zu geben.

Ettingen, im August 1994

Elternbildung Baselland (EBBL)
Kathrin Keller-Schuhmacher

A. ENTSTEHUNGSZUSAMMENHANG

Sieht man sich heute in den **aktuellen und spezifischen Angeboten zur Vorbeugung von Sucht und Gewalt** etwas um, könnte der Eindruck entstehen, frühestens im Primarschulalter, vor allem jedoch im Jugendalter seien Präventionsprogramme angezeigt und entsprechende Geldmittel freizugeben. **Die Zielvorstellungen dieser Präventionsprogramme heissen Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Kommunikationsfähigkeit, konstruktiver Umgang mit Konflikten. Die genannten Persönlichkeitsmerkmale und daraus hervorgehende Verhaltensformen entwickeln sich jedoch nicht erst im Schul- oder Jugendalter. Werden sie vom allerersten Moment der Menschwerdung beachtet und unterstützt, beinhaltet dies eine Prävention, welche weit über eine auf Drogen und Gewalt fokussierte hinaus geht. Deshalb müssen präventive Anstrengungen sinnvollerweise bei den frühesten Bedingungen der Entwicklung ansetzen.**

Im Kursprogramm einiger Elternschulen im Kanton Basel-Landschaft (Ortsgruppen der Elternbildung Baselland (EBBL) ist seit vielen Jahren regelmässig das Angebot von Kontaktgruppen ausgeschrieben. Es bietet Eltern von kleinen Kindern (ab eineinhalb Jahren bis zum Eintritt in den Kindergarten) ein Forum an, im Zusammensein mit ihren Kindern und andern Eltern und Kindern, eigene Handlungsmöglichkeiten und Kompetenzen zu erfahren, zu überdenken, zu erweitern oder zu verändern. Das Angebot geht davon aus, dass für das Kind in seinen ersten Lebensjahren die engsten Bezugspersonen die entscheidende Rolle für die physische und psychische Entwicklung spielen. Es versteht sich als Prävention im frühen Kindesalter.

Die direkte und erweiterte Kontaktgruppenarbeit eröffnete den Mitarbeiterinnen der Elternbildung einen vertieften Einblick in die Lebenswelten kleiner Kinder und ihrer Mütter/Väter. Darüber hinaus führte sie zu Kontakten und Gesprächen mit anderen Personen und Stellen, die mit Eltern von kleinen Kindern zu tun haben und in der Folge zur Feststellung, dass **die junge Familie und die frühe Kindheit in der öffentlichen und politischen (Präventions-)Diskussion kein Thema war.**

Aus diesen Erkenntnissen und Erfahrungen heraus, hat die Elternbildung Baselland Anfang 1992 dem Regierungsrat ein Gesuch für ein Projekt "Prävention . im Frühbereich" eingereicht. Seine Zielformulierung lautete:

"Sensibilisierung der öffentlichen und privaten Institutionen, welche Ansprechpartner von Eltern von Säuglingen und Kleinkindern sind, bezüglich ihrer Möglichkeiten von (Sucht)-Prävention und Gesundheitsförderung in ihrer Arbeit mit Eltern. Anbieten von konkreten Hilfsmitteln in diesem Bereich. Unterstützung und Verstärkung der Multiplikatoren-Funktion dieser Stellen, Vernetzung der Stellen untereinander." (Gesuch EBBL vom 6.1.1992)

Die Gesundheitsförderung/Koordinationsstelle Prävention der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion hat bei den notwendigen Abklärungen auf dieses Gesuch hin festgestellt, dass das Projekt mit der formulierten Zielsetzung einem echten Bedürfnis entspricht und dass damit eine Lücke im Mosaik der Baselbieter Präventionsprojekte geschlossen werden kann.

Der Regierungsrat hat das Gesuch im Rahmen der Gesundheitsförderung **bewilligt** mit folgender Begründung: **"Das Projekt ergänzt unsere bisherigen Bemühungen in der Suchtprävention in einem Bereich, in dem einerseits noch keine koordinierte Arbeit geleistet wird, andererseits eine grosse Chance besteht, -langfristig präventiv wirken zu können."** (Auszug aus Protokoll der Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft vom 26.1.1992).

B. PROJEKTBEARBEITUNG: Aufgaben und erarbeitete Unterlagen

Im folgenden werden die im Rahmen des Projektes erledigten Aufgaben und die entsprechenden schriftlichen Unterlagen in chronologischer Reihenfolge kurz beschrieben. Für weitere Informationen kann auf die Projekt-Dokumentation zurückgegriffen werden. Im Text sind die einzelnen Unterlagen mit arabischen Zahlen (in Klammern) durchnummeriert.

1. Befragung von Ansprechpartnerinnen von Eltern mit Kleinkindern

Es wurden Interviews durchgeführt mit Vertreterinnen verschiedener Angebote im Frühbereich, d.h. mit Personen, die direkt mit Eltern und ihren Kindern im Alter von 0- 5 Jahren zu tun haben. Wo möglich, wurden pro Angebot zwei Stellen befragt, je eine im oberen und eine im unteren Kantonsteil.

Dabei ging es vor allem um die Erfassung - der verschiedenen Angebote - der Ziele and des Zielpublikums - des Verständnisses der Bedürfnisse von Kleinkindern, resp. deren Eltern - des Verständnisses von Gesundheit, Prävention, Sucht und Suchtentwicklung - ob und wie die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit anderen Institutionen erfolgt - welche Schwierigkeiten bei der Arbeit auftauchen. Über diesen Teil der Projektarbeit liegt ein unveröffentlichter Bericht vor (Rechsteiner, 1992).

2. Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft

Eine Bestandesaufnahme in Baselland hat 32 Angebote ergeben, die im Frühbereich in irgendeiner Form eine oder mehrere Aufgaben wahrnehmen. Daneben sind über 20 Angebote ausgemacht worden, die unter anderem auch Aufgaben im Frühbereich erfüllen. Diese Angebote sind in sechs Handlungsfelder eingeteilt und in einem "Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft" (1) zusammengestellt und inhaltlich beschrieben worden. Zum Handbuch gehören fünf farbige Bezirksbroschüren, in welchen die Angebote (nach Handlungsfeldern geordnet) unter der jeweiligen Gemeinde (alphabetisch) mit Adressen und Telefonnummern zusammengestellt sind. Das Handbuch dient der Information und als Mittel zum Zweck der angestrebten Vernetzung.

3. Befragung in Kindergärten des Kantons Basel-Landschaft zur Benutzung von Angeboten

Zu Beginn des Schuljahres 1993/94 wurde bei Eltern von neu in die Kindergärten des Kantons Basel-Landschaft eintretenden Kindern mittels Fragebogen eine repräsentative anonyme Befragung über die Benutzung der Angebote im Frühbereich durchgeführt. Die Auswertung dieser Befragung liegt als Bericht (2) vor (Hungerbühler & Schorr, 1994).

4. Projektbericht "Prävention im Frühbereich"

Der Projektbericht "Prävention im Frühbereich" (3) bildet das Kernstück der ganzen Projektarbeit. Er enthält weitere Informationen zu den einzelnen Angeboten und ihre Einordnung in sechs Handlungsfelder, Vergleiche mit der Situation in anderen Kantonen und die Darlegung der Situation der Fachpersonen im Frühbereich im Kanton BL. Ausserdem sind darin entwicklungspsychologische Grundgedanken zur frühesten und frühen Kindheit sowie grundsätzliche Erkenntnisse zu Inhalt und Begriff von Prävention im Frühbereich ausgeführt. Die Auswertung der in der ersten Projektphase durchgeführten Interviews hat ergeben, dass. Prävention im Frühbereich als unspezifisch wahrgenommen wird und dass präventives Handeln in der Oeffentlichkeit kein Gesicht

hat. Die Autorin des Projektberichtes setzt sich deshalb mit der Prävention im Frühbereich auseinander und schlägt zu deren Charakterisierung das Modell der Entwicklungsinterventionen vor. Dieses kann als Grundlage dienen zur Reflexion und Differenzierung des eigenen Handelns mit Eltern und/oder deren Kinder und somit für die Prävention im Frühbereich (Hungerbühler, 1994).

5. Literaturliste "Frühe Kindheit" (Literatur 1980 - Okt. 1993)

Parallel zur Projektbearbeitung sind Literaturrecherchen durchgeführt worden. Es wurde eine Literaturliste (4) zusammengestellt mit Literatur zu den unterschiedlichsten Fragestellungen im Frühbereich.

6. Tagung "Die Sehnsucht der frühen Jahre"

An der Tagung für im Frühbereich engagierte Personen im März 1994 wurde das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Zwei Fachreferentinnen legten entwicklungspsychologische Erkenntnisse im Gebiet der frühesten und frühen Kindheit dar. Diese wurden in Arbeitsgruppen in Bezug auf die eigene Tätigkeit bedacht. Daran anknüpfend haben die Teilnehmerinnen der Arbeitsgruppen Projektansätze als Grundlagen für das weitere Vorgehen entwickelt. Über diese Tagung liegt eine Dokumentation (5) vor.

7. Signet "Prävention im Frühbereich"

Im Hinblick auf oben genannte Tagung wurde ein Signet geschaffen; es kennzeichnet die im Rahmen des Projektes geschaffenen Unterlagen (siehe Titelblatt).

8. Tagung "Kindsmisshandlung und sexuelle Ausbeutung von Kindern"

Die Präsidentin des Basellandschaftlichen Kantonalverbandes der Haus- und Krankenpflegeorganisationen hat im Sinne der angestrebten Vernetzung die Projektbearbeiterin des Projektes "Prävention im Frühbereich" zur Mitgestaltung einer Weiterbildungstagung eingeladen. Die Tagung fand im Juni 1994 statt und wurde für alle im Frühbereich Tätigen geöffnet. Damit die Bedürfnisse und Ansprüche von Teilnehmerinnen und Teilnehmern gegenüber solchen Angeboten mitberücksichtigt werden können, ist die Tagung von Frau S. Hofer, Beauftragte für Evaluation der Gesundheitsförderung BL, ausgewertet worden. Diese Tagung ist ebenfalls dokumentiert (6).

9. Bericht "Erkenntnisse und Projekte"

Dieser Bericht (7) präsentiert in einer breiten Zusammenschau die Ideen, die sich aus der Projektbearbeitung, aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen sowie aus den von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der beiden Tagungen eingebrachten Bedürfnissen und Perspektiven ergeben haben.

Ausgehend von Thesen in sechs Bereichen werden Möglichkeiten für entsprechende Folgeprojekte aufgezeigt (Hungerbühler, 1994).

Dieser Bericht bildet die Grundlage für die im folgenden formulierten Anträge auf Folgeprojekte.

D. ANTRÄGE AUF FOLGEPROJEKTE

Mit dem Auftrag des Projektes "Prävention im Frühbereich" hat die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion Pionierarbeit geleistet. Es ist nicht nur der Wunsch der Projektgruppe, sondern auch der Teilnehmerinnen der im Rahmen des Projektes angebotenen zwei Tagungen, dass die vorgelegten Ergebnisse jetzt auch weiterverfolgt und für die Praxis fruchtbar gemacht werden.

Im Kanton Basel-Landschaft leben im 1994 - im Jahr der Familie - ungefähr 12'000 Kinder im Alter zwischen 0 und 5 Jahren.¹ Das Projekt hat aufgezeigt, dass sich - neben den Eltern - sehr viele Personen im Rahmen verschiedenster Angebote, darum bemühen, dass diese Kinder sich wohl fühlen und gesund entwickeln können. Die Projektarbeit hat auch konkrete Anhaltspunkte ergeben, wie diese Bemühungen im Sinne einer früh einsetzenden Sucht-/Gewalt- bzw. psychosozialen Primärprävention unterstützt werden können.

Nach heutigen Erkenntnissen² steht eindeutig fest, dass 5% unserer Kleinkinder im Jugendalter ein schweres Suchtproblem entwickeln werden, weitere 30% werden zu rauchen beginnen. Wir sind überzeugt, dass die vorgeschlagenen Folgeprojekte auch zur Reduktion der prognostizierten Zahlen beitragen können.

Es war eine schwierige Aufgabe, aus den im Bericht "Erkenntnisse und Projekte" vorgeschlagenen Projekten, eine integrative Auswahl zu treffen, ohne dabei einzelne Organisationen im Frühbereich zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Aus diesem Grund haben wir auch auf eine Gewichtung der Projektanträge verzichtet.

Bei der Formulierung der zur Bearbeitung beantragten Folgeprojekte haben wir uns an folgenden Zielen und Überlegungen orientiert:

Mit den Folgeprojekten soll die Entwicklung und Umsetzung einer umfassenden Präventionsperspektive im Frühbereich vorangetrieben werden; der Frühbereich soll ein eigenes Gesicht erhalten und in die Präventionsarbeit im Kanton integriert werden. Daraus haben wir die drei übergeordneten ineinander greifenden Projekte – Koordination im Frühbereich – Aus- und Fortbildung Prävention im Frühbereich – Öffentlichkeitsarbeit Prävention im Frühbereich formuliert. Sie lassen sich nicht isoliert betrachten und fordern geradezu auf, ein "Dach" für den Frühbereich zu schaffen.³ Daneben haben wir unser Augenmerk auf Projekte gerichtet, die aus unserer Sicht mit relativ geringem Aufwand bearbeitet werden können, deren Verwirklichung jedoch auf Impulse und Unterstützung seitens des Kantons angewiesen ist.

Für die Bearbeitung aller vorgeschlagenen Folgeprojekte kann auf dokumentierte Vorarbeit aus dem Projekt "Prävention im Frühbereich" zurückgegriffen werden.

¹ zum Vergleich: ca. 5'000 Kinder gehen in den Kindergarten, ca. 12'500 besuchen die Primarschule, die Sekundarstufe I umfasst etwa 10'000 Schülerinnen und Schüler

² lt. Kantonsarzt BL

³ Die Gründung der Elternbildung Baselland (EBBL) als Dachorganisation der Elternbildungsinstitutionen im Kanton BL im 1973 erfolgte aufgrund analoger Gegebenheiten, wie sie sich heute im Frühbereich darstellen.

Projekt 1.1 Koordination im Frühbereich

Im Frühbereich fehlen bis jetzt die strukturellen Voraussetzungen, die ein koordiniertes Arbeiten der verschiedenen Stellen und Institutionen ermöglichen. Während im Schulbereich Erziehungsrat und Schulinspektorat Interessen und Verantwortung der Beteiligten wahrnehmen und die Vertretung eines gemeinsamen Anliegens und dessen Umsetzung im Auftrag der Erziehungsdirektion ermöglichen, haben die vielen vorhandenen Angebote im Frühbereich keinen gemeinsamen Ansprechpartner und keine gemeinsame Vertretung nach aussen.

Effiziente und effektive Präventionsarbeit ist jedoch nur zu leisten, wenn vorhandene Erfahrungen und Ressourcen zusammengeführt und gemeinsame Anliegen koordiniert vertreten werden können.

Im Folgeprojekt "Koordination im Frühbereich" soll zunächst ausgelotet werden, wie und wo die angestrebte Koordination im Frühbereich im Kanton Basel-Landschaft verankert werden kann. In einem zweiten Schritt soll dann die Koordination aufgebaut und institutionalisiert werden.

Dabei soll einerseits der Philosophie der bisherigen Projektbearbeitung, sich nicht in die internen Fragen und Probleme der einzelnen Angebote einzumischen, Rechnung getragen werden und andererseits die Einbindung des Frühbereichs in kantonale bestehende Strukturen vorbereitet werden.

An Koordinationsaufgaben im Frühbereich wurden fürs erste die folgenden formuliert: Interessenvertretung gegenüber Behörden, Aufzeigen der Notwendigkeit von Angeboten aus übergeordneter Position anstelle von Eigenwerbung, Initiativen zur Vernetzung von Aufgaben, Forum für gemeinsame Diskussionen und Weiterbildung, Forum für Treffen und Tagungen zu Informationen und Erkenntnissen im Frühbereich, regelmässiger Austausch von Erfahrungen, Dokumentation.

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes:

Welche Strukturen eignen sich dafür, das komplexe Gefüge im Frühbereich zusammenzuhalten und sind der Koordinationsaufgabe angemessen?

In welche bestehenden kantonalen Strukturen kann der Frühbereich integriert werden? Wie kann eine kantonale Fachgruppe für den Frühbereich (z.B. analog Erziehungsrat, Frauenrat) gebildet werden? Welcher Direktion kann sie angegliedert werden?

Wie können die Institutionen im Frühbereich in den Prozess der Koordination und Integration einbezogen werden?

Wie müsste ein allfälliger "Verein Frühbereich Baselland" oder eine entsprechende Interessengemeinschaft beschaffen sein, damit er/sie als Koordinationsstelle wirksame Arbeit leisten kann?

Welche(r) bestehenden Verein(e) können die Koordinationsaufgabe übernehmen? Mit welcher Unterstützung?⁴

⁴ Die Elternbildung Baselland hat im Rahmen der Projektarbeit bereits gewisse Koordinationsaufgaben übernommen. Es hat sich jedoch klar erwiesen, dass ihr die notwendigen Strukturen zu einer solchen komplexen Aufgabenbewältigung fehlen. Weder stehen konstante Räumlichkeiten mit der notwendigen Ausstattung noch personelle Ressourcen zur Verfügung.

Projekt 1.2 "Rund um die Geburt"

Bedürfnisse und Nöte von Kindern, Müttern und Vätern in unserer heutigen Gesellschaft sind eindeutig und vielfältig dokumentiert. Veränderungen und Auseinandersetzungen unserer Gesellschaft treffen gerade den Frühbereich empfindlich. Deshalb bedürfen Mütter/Väter zu Beginn ihrer Elternschaft Begleitung und Unterstützung und nicht erst in der Schule, wenn Weichen zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bereits gestellt sind. Der - im Rahmen der Gruppenarbeit an der Tagung "Die Sehnsucht der frühen Jahre" - von den Fachpersonen des Handlungsfeldes "rund um die Geburt" ausgedrückte Wunsch nach interdisziplinärer Zusammenarbeit beruht auf dieser Erkenntnis.

Das Folgeprojekt "rund um die Geburt" will Wochenbettpersonal, Ärzte, Hebammen, Geburtsvorbereiterinnen, Stillberaterinnen, Mütter-/Väterberatungsschwestern zusammen an einen Tisch bringen, damit sie sich gegenseitig über ihre Arbeit orientieren und wo immer möglich, zu Gunsten der Eltern eine regelmässige Zusammenarbeit ins Auge fassen können.

Die Arbeit "rund um die Geburt" erfährt mit dem Konzept von der Geburt als eines natürlichen Vorgangs heute eine grosse Herausforderung und stellt die involvierten Fachleute vor grundsätzliche Fragen.

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes:

Wo könnte dieses Projekt umgesetzt werden? Welche Schlüsselpersonen aus den einzelnen Disziplinen können dafür gewonnen werden?

Welche Organisation/Person kann die Projektleitung übernehmen? Eine "neutrale" oder eine der Beteiligten?

Projekt 1.3 Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft

Zur Information über die Angebote und als Grundlage der angestrebten Vernetzung im Frühbereich ist das "Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft" geschaffen worden. Die darin enthaltenen Angebote und Adressen werden sich im Laufe der Zeit immer wieder ändern. Das Handbuch muss deshalb regelmässig inhaltlich und redaktionell überarbeitet werden.

Das Folgeprojekt "Handbuch Frühbereich Kanton Basel-Landschaft" hat zum Inhalt, das Handbuch regelmässig den sich ändernden Gegebenheiten im Frühbereich anzupassen und neu aufzulegen.

Seit dem Erscheinen des Handbuches bis zum Ende der Laufzeit des Projektes "Prävention im Frühbereich" (März 1994 - Juni 1994) haben die Projektbearbeiterin und die Projektsekretärin die Aufgabe übernommen, Rückmeldungen und Änderungsvorschläge zum Handbuch entgegenzunehmen. Mit Ablauf des Projektes erlischt dieser Auftrag und muss neu vergeben werden.

Leitfrage für die Bearbeitung des Projektes:

Welche Möglichkeiten bestehen, dass diese Arbeit von der Gesundheitsförderung BL übernommen werden kann?

Projekt 1.4 Kantonale Koordination der Mütter-/Väterberatung

Die Mütter-/Väterberatung hat bei den Eltern im Kanton einen hohen Stellenwert: 64% der Eltern in der Kindergartenumfrage gaben an, dass sie deren Dienste in Anspruch genommen haben. Im Kanton BL verfügt jede Gemeinde über das Angebot der Mütter-/Väterberatung. Die Inhalte der Angebote weisen jedoch je nach Verständnis der Trägerinstitution und der Mütter-/Väterberaterinnen selber erhebliche Unterschiede auf, weil die Herkunftsorientierungen und Zielvorstellungen sehr verschieden sind. Die Pro Juventute hat sich nach jahrzehntelangem Engagement im Aufbau und in der Unterstützung dieser Stellen von diesen Aufgaben zurückgezogen. Aus den Reihen der Mütter-/Väterberatung ist der Wunsch nach einer kantonalen Koordination ihrer Tätigkeit geäußert worden. Im Hinblick auf die grosse Bedeutung der Mütter-/Väterberatung für optimierende, präventive und korrektive Entwicklungsinterventionen soll die Problematik im Kanton diskutiert werden.

Das Folgeprojekt "Koordination der Mütter-/Väterberatung" soll sich damit befassen, ob und wie eine Koordination innerhalb der Mütter-/Väterberatung im Kanton zu bewerkstelligen ist.

Leitfragen zur Bearbeitung des Projektes:

Wie kann seitens des Kantons die Koordination der Mütter-/Väterberatung unterstützt werden?

Wie kann der Kanton dazu beitragen, dass die Mütter-/Väterberatung ihren Stellenwert für Prävention im Frühbereich verstärken kann?

Projekt 2.1 Aus- und Fortbildung Prävention im Frühbereich

Im Frühbereich sind in den vorhandenen Angeboten selber genügend Ressourcen für Primärprävention vorhanden. Hingegen fehlt eine umfassende übergreifende Präventionsperspektive. Im Frühbereich geht es nicht primär um einzelne Risikofaktoren oder Risikosituationen, sondern um die gesamthafte Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes. Die psychologischen Erkenntnisse der letzten zwanzig Jahre über pränatale Entwicklung und über Entwicklung in den ersten fünf Lebensjahren haben Folgen für die Arbeit im Frühbereich und für die daran anschliessenden Entwicklungsstufen. Es ist deshalb angezeigt, den Fachpersonen im Frühbereich Aus- und Fortbildung anzubieten, die sie sowohl für ihre Möglichkeiten von Entwicklungsinterventionen sensibilisiert, als ihnen auch ermöglicht, sich entsprechend zu qualifizieren. Die Tagung "Die Sehn-Sucht der frühen Jahre" hat bereits Grundlagen dafür gelegt.

Das Folgeprojekt "Fortbildung Prävention im Frühbereich" soll sicherstellen, dass

- 2.1. 1 die Fachpersonen regelmässig' Gelegenheit haben, an einer kantonalen , Fachtagung für den Frühbereich sich über neue (wissenschaftliche) Erkenntnisse zu informieren und sie zu diskutieren, sowie ihre Erfahrungen und Bedürfnisse einzubringen und auszutauschen.**
- 2.1.2 den Fachpersonen im Frühbereich regelmässige, koordinierte Fortbildung , innerhalb des Kantons BL angeboten wird, die ihnen ermöglicht, sich in ihrem präventiven Handeln zu qualifizieren.**

Mit Bezug zu den an den Frühbereich anschliessenden Entwicklungsstufen stellt sich zudem die Frage, wie auch in diesen Bereichen - insbesondere dem Kindergarten - die Erkenntnisse aus der Projektarbeit umgesetzt werden können.

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes:

Wo und wie können die Fäden für die Fortbildung im Frühbereich zusammenlaufen? Welche bestehende(n) Institution(en) im Kanton könnte(n) dieses Projekt (ev. teilweise) übernehmen? (Lehrerfortbildung Baselland/Elternbildung Baselland in Zusammenarbeit mit einer Projektbearbeiterin "Fortbildung im Frühbereich"? Mit welcher Unterstützung? Welche konkreten Fortbildungsinhalte sind kurz- mittel- und längerfristig ins Auge zu fassen?

Projekt 2.2 Ausbildung von Spielgruppenleiterinnen

Die statistische Auswertung der Elternumfrage hat für den Spielgruppenbesuch von Kindern die Zahl von 65% ergeben. In Spielgruppen liegt somit ein beachtliches Potential für Entwicklungsinterventionen.

Die von den Ortsgruppen der Elternbildung angebotenen Kontaktgruppen können in ihrer letzten Sequenz auch als Spielgruppen in Erscheinung treten. Es wäre somit denkbar, die Ausbildung von Kontaktgruppenleiterinnen (für Säuglinge und Kleinkinder) und Spielgruppenleiterinnen unter dem Patronat der Elternbildung Baselland (EBBL) zu kombinieren. Die Eigenfinanzierung der Ausbildung von Kontaktgruppenleiterinnen war bisher immer sehr hoch. Wer sich im Kanton für die Aufgabe einer Kontakt- oder Spielgruppenleiterin engagiert und sich dafür in einer auf Frühprävention ausgerichteten Ausbildung qualifiziert hat, sollte eine finanzielle Abgeltung zumindest für einen Teil der aufgewendeten Ausbildungskosten erwarten dürfen .

Das Folgeprojekt "Ausbildung von Spielgruppenleiterinnen" befasst sich mit der allfälligen Integration einer Ausbildung zur Spielgruppenleiterin in die Kontaktgruppenleiterinnenausbildung der Elternbildung Baselland (EBBL), sowie den entsprechenden finanziellen und strukturellen Konsequenzen.

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes

Wie kann das Know-how der EBBL in der Ausbildung von Kontaktgruppenleiterinnen aktiviert und fruchtbar gemacht werden für eine Integration von Spielgruppen- und Kontaktgruppenleiterinnenausbildung? Mit welcher Unterstützung?

Wie kann das finanzielle Problem der unangemessen hohen Eigenfinanzierung der Ausbildung durch die Teilnehmerinnen gelöst werden?

Projekt 2.3 Zielgruppengerichtete Angebote

Die Interviews mit im Frühbereich tätigen Personen und die Kindergarten-Umfrage haben ergeben, dass verschiedene Gruppen von Eltern aufgrund ihrer bestehenden Lebensumstände mit den vorhandenen Angeboten im Frühbereich schwieriger zu erreichen sind, z.B. Ausländische Eltern, Arbeitslose, Alleinerziehende Eltern. Ausserdem beklagen viele, Stellen, dass oft auch Väter sich von ihren Angeboten nicht ansprechen lassen.

Das Folgeprojekt "Zielgruppengerichtete Angebote" befasst sich mit der Erarbeitung spezifischer Angebote für Eltern, die sich mit den bestehenden Angeboten nicht erreichen und ansprechen lassen, resp. damit, wie mit den bestehenden Angeboten weitere Gruppen von Eltern erreicht werden können.

Leitfragen für die Bearbeitung

Welche praktizierten Modelle gibt es bereits, an denen man sich orientieren kann? (z.B. Kontaktstelle Eltern und Kinder St. Johann, Familien- und Mütterzentren) Wie können solche bestehenden Angebote im Kanton unterstützt und bei den entsprechenden Zielgruppen bekannt gemacht werden?

Welche Zielgruppengerichteten Angebote mit anderen Inhalten und Zielen gibt es bereits, mit denen im Sinne von Frühprävention zusammengearbeitet werden könnte?

Projekt 3.1 Öffentlichkeitsarbeit Prävention im Frühbereich

In der Öffentlichkeit wird immer noch viel zu wenig zur Kenntnis genommen, dass nicht nur medizinische, sondern auch psychosoziale Prävention bei 0 Jahren beginnt und dass in einer flächendeckenden und intensivierten Sucht- und Gewalt-, bzw. Primärprävention auch die kleinen Kinder mit dem entsprechenden personellen und strukturellen Umfeld erreicht werden sollen. Die vorhandenen Angebote, in denen durch bewusstes und gezieltes Handeln die positive Entfaltung der Kinder im System Familie effizient unterstützt und initiiert wird, werden von der Öffentlichkeit kaum beachtet und unterstützt.

Auch in den Vorstellungen von Prävention hat der Frühbereich den ihm gebührenden Platz noch nicht eingenommen, was sich unter anderem darin zeigt, dass in entsprechenden Präventions-Gremien bis jetzt eine Vertretung des Frühbereichs fehlt. Prävention kann nicht diskutiert werden, ohne dass auch der Frühbereich einbezogen als -Teil des Ganzen begriffen wird. Andererseits sind die Besonderheiten des Frühbereichs in bezug auf Prävention zur Kenntnis zu nehmen und in der Realisierung von Massnahmen und Projekten zu beachten.

Das Folgeprojekt "Öffentlichkeitsarbeit Prävention im Frühbereich" verfolgt drei Ziele:

3.1.1 die Erarbeitung eines Konzeptes, das die Bedeutung des Frühbereichs einer breiten Öffentlichkeit einsichtig machen kann

3.1.2 die Förderung der Sensibilität für den Frühbereich in bestehenden kommunalen, kantonalen und nationalen (Präventions)Stellen und -Gremien, damit der Frühbereich auch in die Vorstellungen von Prävention bei sachfremden Fachpersonen sowie Politikerinnen und Politikern Eingang finden kann. Ausserdem soll die Vertretung des Frühbereichs in den entsprechenden Gremien vorbereitet werden.

3.1.3 die weitere "statistische Ausleuchtung" des Frühbereichs

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes.

Zu 3.1.1. Kann die deutsche Broschüre "Was tun gegen Sucht" auf schweizerische. Verhältnisse und für den Frühbereich angepasst und entsprechend überarbeitet werden? Welche Unterlagen gibt es in den Kantonen Zürich oder Bern - die beide den Frühbereich bereits besser abgestützt und offiziell verankert haben - zur Öffentlichkeitsarbeit für den Frühbereich, auf denen u. U. aufgebaut werden kann?

Zu 3.1.2 Wie kann der Frühbereich in der fachlichen, politischen und öffentlichen Präventionsdiskussion thematisiert werden? Welche Unterstützung braucht es dafür (noch)?

Zu 3.1.3. Wieviele Kinder aus dem Frühbereich werden von den Sozialberatungsstellen betreut, mit welchen Aufträgen? Wieviele Kleinkinder werden von den Kinderschutzorganisationen pro Jahr registriert und welche Massnahmen an präventiven

Entwicklungsinterventionen drängen sich auf? Wie präsentieren sich die Verhältnisse der familienergänzenden Betreuung von Kindern im Kanton? Welche Unterschiede bestehen dabei zwischen dem oberen und dem unteren Kantonsteil?

Projekt 3.2 Verteilung Pro Juventute-Eltern-Briefe

Die Befragung der Eltern hat gezeigt, dass die Pro Juventute Elternbriefe bei ihnen sehr gut ankommen (von 74% der Eltern gelesen) und aus dieser Sicht ein probates Mittel für Entwicklungsinterventionen sein können. In 32 der 73 Gemeinden des Kantons (der Bezirk Laufen war nicht in die Untersuchung einbezogen) erhalten die Eltern jedoch keine Pro Juventute Briefe. Ausserdem ist die Verteilung der Briefe unterschiedlich organisiert und nicht immer befriedigend gelöst.

Ziel des Folgeprojektes "Verteilung Pro Juventute Eltern-Briefe" ist es, einen Modus herauszuarbeiten und umzusetzen, der sicherstellt, dass alle Eltern von Erstgeborenen im Kanton mindestens während des ersten Lebensjahres des Kindes die Elternbriefe regelmässig allmonatlich erhalten.

Während des Projektes "Prävention im Frühbereich" wurde erfasst, wer, wo, wie im Kanton die Briefe verteilt, resp. erhält. Auf diese Vorarbeit kann bei der Umsetzung des Projektes zurückgegriffen werden.

Leitfragen für die Bearbeitung des Projektes:

Welche Möglichkeiten gibt es, die Absicht von Pro Juventute ("Ansprechen der Eltern in regelmässigen Abständen ... durch die besondere Art der Zuteilung unserer Briefe ... nämlich in kleinen Portionen zum richtigen Zeitpunkt.") zu verwirklichen?

Es hat sich herausgestellt, dass die Beratungsstelle für Unfallverhütung ebenfalls regelmässig Elternbriefe (=BfU Kinderpost) an junge Eltern verteilt. Wie kann allenfalls die Abgabe der beiden Briefe (PJ und BfU) koordiniert werden?